Für die Werkstatt

Die Lupe — für Kopf und Drehstuhl

„Nun — ich mache damit nicht viel Umstände! Meine Lupen stehen in Reih und Glied auf dem Werktisch und ich brauche sie nur zu greifen! Ich benötige auch gar keine Haltevorrichtung für die Lupen — ich bin es gewöhnt, sie ins Auge zu klemmen!"

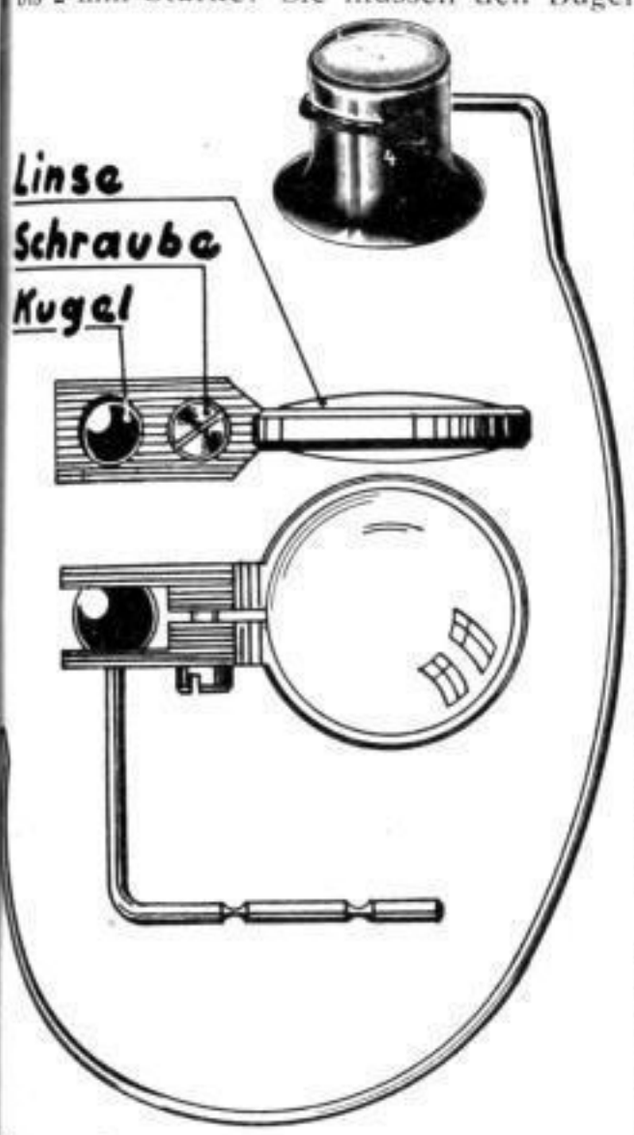
„Haben Sie denn überhaupt schon einmal eine Haltevorrichtung benutzt?"

„Nein, noch nie!"

„Dann empfehle ich Ihnen dringend, nur versuchshalber einmal einige Tage einen solchen Drahtbügel zu verwenden. Ich bin überzeugt, daß Sie dann doch ganz anders urteilen werden als jetzt."

„Ich kann es mir gar nicht denken, daß eine Haltevorrichtung etwas ausmachen kann!"

„Biegen Sie sich bitte einen solchen Draht — Messingdraht von bis 2 mm Stärke! Sie müssen den Bügel gut der Kopfform anpassen; je stärker der Draht, um so besser muß er anliegen, damit nicht an einigen Stellen ein Druck erzeugt wird, der auf die Dauer doch stört. Auch darf die Lupe nicht etwa in die Augenhöhle gedrückt werden, sondern sie muß ganz leicht durch den Bügel am Auge gehalten werden. Dann erst offenbart sich die riesige Entlastung der Muskeln am Auge. Dann macht auch die langwierigste Untersuchung keine Mühe."



Oben: Die gewöhnliche Lupe mit dem Drahtbügel, der um den Kopf gelegt wird und die Augenmuskeln unendlich entlastet.
Mitte: Die nach allen Seiten verstellbare, am Drehstuhl befestigte Lupenlinse, die das Drehen wesentlich erleichtert.

„Ich muß Ihnen freilich recht geben: nach langen Untersuchungen habe ich oft für einen Augenblick die Lupe abnehmen müssen, um einmal auszuruhen. Ich glaube es beinahe jetzt schon, daß der Drahtbügel mir eine gute Hilfe sein wird."

„Und dann denken Sie an das Drehen am Drehstuhl. Das ist eine besondere Anstrengung für die Augen, denn gerade hier muß die Lupe lange Zeit benutzt werden."

„Es gibt doch aber schon solche festen Lupen für den Drehstuhl zu kaufen!"

„Ja, gewiß, aber haben Sie eine solche?"

„Nein."

„Haben Sie schon bei einem Berufskameraden eine gesehen?"

„Nein, auch das nicht!"

„Ich benutze schon seit langen Jahren eine feststehende Lupe, ich habe sie mir auf Anraten meines Lehrmeisters schon in der Lehre gebaut. Jetzt habe ich sie mir etwas umgeändert und sie hat nun die Form, wie sie in der Zeichnung dargestellt ist."

„In die Stichelauflage haben Sie unten einfach ein Loch gebohrt, in das der rechtwinklig gebogene Stahldraht als Ständer eingeschoben ist."

„Die beiden Eindrehungen dienen zur Herbeiführung einer sanften Federung, ähnlich wie bei den Zeigerwellen."

„Oben ist die Kugel aufgeschlagen . . . ."

„. . . . die einem alten Kugellager entnommen ist. Sie wurde ausgeglüht und angebohrt."

„Der Messingkörper ist in dieser Form etwas zeitraubend auszuarbeiten."

„Aber einfacher und zweckmäßiger läßt er sich kaum gestalten. Die einzige Schraube hält die Linse und gleichzeitig sorgt sie für die Klemmung auf der Kugel."

„Die Linse ist wohl ein altes Lupenglas?"

„Ja, natürlich. Es ist in der Fassung wie in einer Brille gehalten: der Rand ist innen dreikantig ausgedreht."

„Und die Vorteile einer solchen feststehenden Lupe?"

„Danach fragen Sie noch? Überlegen Sie einmal, wie Sie bisher am Drehstuhl gearbeitet haben! Jedesmal, wenn Sie die Lupe wieder aufsetzten, mußten Sie die Blickentfernung — die Brennweite — wieder »neu einstellen«. Hier klappen Sie die Linse einfach fort und stellen Sie nachdem wieder aufrecht — aber die Brennweite stimmt immer! Sie haben es nicht mehr nötig, Ihren ganzen Kopf ängstlich in die richtige Entfernung zu drücken, wie es bei der Lupe im Auge notwendig ist."

„Sie haben recht, solche einfachen Hilfsmittel — insbesondere der Drahtbügel — können gar nicht genug geschätzt werden, denn die geringe Mühe der Anfertigung steht in keinem Verhältnis zu der Erleichterung, die sie uns bei der Arbeit gewähren!" H. Jendritzki.

Reichsinnungsverbands-Nachrichten

Verantwortlich:
Assessor Hans Natorp, Berlin W 8

Betr.: Amtsträger-Wechsel im Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks

Der Leiter des Fachausschusses und Zentralprüfungsausschusses des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks, Berufskamerad **Oswald Firl**, hat im Mai 1940 seine Ämter niedergelegt. Der Reichsinnungsmeister des Uhrmacherhandwerks hat berufen

Berufskameraden Konrad Kitzky, Hamburg-Altona, zum Leiter des Fachausschusses des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks,

Gewerbeoberlehrer Otto Böckle, Hannover, zum stellvertretenden Leiter des Fachausschusses des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks,

Berufskameraden Hermann Linfert, Köln, zum Leiter des Zentralprüfungsausschusses des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks.

Berufskamerad Firl und dem Reichsinnungsmeister des Uhrmacherhandwerks ist dieser Entschluß schwergefallen. Aber die Belastung des Berufskameraden Firl mit neuen, wichtigen Sonderaufgaben und sein Gesundheitszustand zwangen zum Ämterwechsel.

Berufskamerad Firl hat im In- und Ausland den Ruf des deutschen Uhrmacherhandwerks vorangetragen. Mit seiner Arbeit um die Ertüchtigung des Nachwuchses hat er sich unvergängliche Verdienste erworben. In gerader Linie und unbeirrbar verfolgte er den Weg zur Steigerung der Leistung der deutschen Uhrmacher. Seine Vorträge auf den Obermeistertagungen und zuletzt auf der Reichstagung in Wien werden jedem Berufskameraden zu Herzen gegangen sein; verstand es doch keiner so wie er, den Meistern die Idee der „Meisterschaft" und des „Lehrmeisterseins" nahezubringen; ihm kam es darauf an, daß der Ausbildung des Nachwuchses ein idealer Inhalt gegeben wird. Der Lehrling soll in der Ausbildung zu einem tüchtigen Uhrmachergehilfen und einem charaktervollen Menschen heranreifen. Die Fülle der unsichtbaren Arbeit, die Berufskamerad Firl in den langen Jahren seiner ehrenamtlichen Tätigkeit geleistet hat, läßt sich auch nur annähernd nicht aufzählen. Wie oft stand er Meistern und Gehilfen mit seinem Rat zur Verfügung; wie oft verhandelte er mit diesem oder jenem Fabrikanten, um seine wertvollen Erfahrungen in den Dienst der Sache zu stellen. Die äußeren Ehrungen, die ihm im Laufe der Jahre zuteil wurden, können nur zu einem kleinen Teil den Dank abtragen, den ihm die deutsche Uhrmacherschaft schuldet. Es ist der Wunsch der deutschen Uhrmacherschaft und ihres Verbandes, daß Berufskamerad Firl ihnen noch lange Jahre ein wertvoller Berater bleibt.

Die neuen Amtsträger sind der deutschen Uhrmacherschaft nicht unbekannt. Sie sind seit Jahren Mitarbeiter des Verbandes und haben unter Leitung des Berufskameraden Firl an wichtigen Berufsfragen mitgearbeitet. Gerade dem Fachausschuß liegt künftig eine Reihe großer Aufgaben ob. Die deutschen Uhrmacher können zu den neuen Amtsträgern das Zutrauen haben, daß sie die Aufgaben bestens und zum Nutzen des Handwerks bewältigen werden.

Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks.

Flügel, Reichsinnungsmeister. Natorp, Geschäftsführer.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19400100/340